

TEIL 3: Mitbetroffene Kinder im Kontext häusl. Gewalt

Erleben der Gewalt

**Kinder SPÜREN, HÖREN und SEHEN die Gewalt → das schafft eine bedrohliche, unsichere Umgebung
→ ANGST wird zu einem zentralen Gefühl im Alltag**

Ambivalente Gedanken

„Ich muss/möchte/sollte mich einmischen“ – „habe aber Angst“
„Sie ist selbst schuld, weil sie widerspricht/schwach ist“ – „Sie tut mir so leid“
„Ich verachte sie“ – „Ich liebe sie“
„Ich will dass es aufhört“ – „Ich will nicht, dass er geht“
„Ich möchte gesehen werden“ – „Ich möchte unsichtbar werden“

Ambivalente Gefühle

- **Angst** (Vor der Gewalt, vor den Folgen, selbst verletzt zu werden, dass die Mutter stirbt...)
- **Erstarrung/ Hilflosigkeit** (Verunsicherung und Ohnmacht angesichts der Gewalt)
- **Schuld** (v.a. wenn Auslöser der Gewalthandlung ein Streit um die Belange des Kindes)
- **Mitleid** (gegenüber der Mutter, den Entschuldigungen des Täters)
- **Scham** (für den Gewalttätigen oder die schwache Mutter, Was werden die anderen sagen?)
- **Überforderung** (durch die Gefühle und Hilflosigkeit)

In bis zu 90% der Fälle sind Kinder während der Gewalttat anwesend oder im Nebenraum.

Folgen der Gewalt

Das Miterleben häuslicher Gewalt steht in einem signifikanten Zusammenhang mit der Entstehung von Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten

→ Entwicklung bestimmter Verhaltensweisen, um sich zu schützen und zu überleben

- **Konzentrationsprobleme** (Lern- und Schulschwierigkeiten – belastet auch geistige Entwicklung)
- **Emotionale Probleme** (z.B. Aggressivität/Wutausbrüche und/oder extreme Ängstlichkeit)
- **Psychosomatische Probleme** (z.B. Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Essstörungen)
- **Schlafstörungen, Alpträume, Bettnässen**
- **Entwicklungsauffälligkeiten** (visuell, motorisch oder auch verbal-sprachlich)
- **Schwierigkeiten bei Sozialkontakten** (emotionale Probleme tragen dazu bei)

→ Häusliche Gewalt kann ein traumatisches Erlebnis für Kinder darstellen (Definition Trauma!)

→ Häusliche Gewalt erhöht das Risiko, dass Kinder Traumafolgestörungen erleiden;

Schon im Mutterleib erleben Kinder die Gewalt mit und es kann Auswirkungen haben. Säuglinge zeigen Stressreaktionen oder entwickeln Verhaltensweisen um Gewaltsituationen zu überstehen (z.B. Freezing)

„Häusliche Gewalt hat immer auch Folgen für die Beziehung und Bindung der Kinder zu ihren Eltern, sowohl zum gewaltausübenden Elternteil als auch zum gewalterleidenden Elternteil.“ (vgl. Heynen, 2001; BMFSFJ 2000)

Folgen für die Bindung

- Das Bedürfnis der Kinder nach Schutz und Sicherheit wird nicht erfüllt
- Mutter ist für die Kinder nicht erreichbar (Abwesenheit stabiler Bindungspersonen behindert die Entwicklung emotionaler, kognitiver und sozialer Fähigkeiten)
- „Bindungstraumatisierung“ „Die Schläge spürte ich in meinem Bauch“ (Kann sich schlimmer auswirken, als selbst erlebte Gewalt, da das Kind abhängig von der Mutter ist. Die Existenz des Kindes ist bedroht.)
- Schwankendes Verhalten der gewaltausübenden Person macht eine stabile Bindung fast unmöglich (gepaart mit autoritärem Erziehungsstil und großer Selbstbezogenheit der Eltern)

Häusliche Gewalt – Kindesmisshandlung und Vernachlässigung

Deutlich erhöhtes Risiko für Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, wenn häusliche Gewalt gegen PartnerIn ausgeübt wird:

- 8,8-fach erhöht für körperliche Misshandlung
- 10,3-fach erhöht für körperliche Vernachlässigung

Häufig beobachtetes Verhalten von Kindern im Kontext häuslicher Gewalt

- **„exzessives Klammern“**
(übersteigertes Bindungsverhalten und Verlustängste → schränkt Spiel- und Erkundungsverhalten ein)
- **„übermäßige Anpassung“**
(gehemmtes Bindungsverhalten v.a. bei Kindern nach körperlicher Misshandlung oder Gewaltandrohung → können die Umwelt in Anwesenheit fremder Personen besser erkunden, als in Gegenwart der vertrauten Bindungs- oder Bezugspersonen)
- **aggressives Bindungsverhalten**
(Aggression als Bindungsversuch, führt zu Ablehnung → Teufelskreis)
- **undifferenziertes Bindungsverhalten**
(keine Unterscheidung vertrauter und fremder Personen)
- **!!! Parentifizierung !!!**
(Kinder übernehmen die Sorge und Verantwortung für Eltern, Geschwister und Haushalt und stellen eigene Bedürfnisse in den Hintergrund)

→ **Folgen der Zeugenschaft werden immer noch häufig unterschätzt**

→ Kinder lernen **Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung**

→ Auswirkung auf die **Geschlechterrollenbilder** und den **eigenen Wert als Mann oder Frau**

→ Die **Schwere der Folgen** ist **von vielen Faktoren abhängig**

Hilfe für mitbetroffene Kinder

Voraussetzung:

(Mit-)Betroffenheit muss durch Bezugspersonen und auch Institutionen **wahr- und ernstgenommen werden!**

- Polizei muss nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt das **Jugendamt informieren**, sobald sich minderjährige Kinder im Haushalt befinden
- Häusliche Gewalt wird als **Gefährdung des Kindeswohls** gewertet
- Istanbul Konvention: Kinder unterliegen als Mitbetroffene häuslicher Gewalt einer **besonderen Schutzbedürftigkeit** (Artikel 26)

Barrieren aufseiten der Kinder:

- Zweifel an Vertraulichkeit
- Sorge um Image der Familie
- Vorstellung, dass die häusliche Gewalt ein privates Problem ist
- Angst vor Verlust der Eltern oder Heimunterbringung

An wen wenden sich Kinder?

- Freunde/Peers als wichtige Vertrauenspersonen
- Vertrauenspersonen in Familie und im sozialen Umfeld
- kindgerechte Interventions- und Unterstützungsangebote (Schulsozialarbeit, Nummer gegen Kummer,...)

Was kann ich tun, wenn ich vermute oder weiß, dass ein Kind betroffen ist?

- Nicht übereilt handeln!
- Genau beobachten und genau hinhören
- Beobachtungen dokumentieren
- Beobachtungen im Team überprüfen
- Beratung durch eine Fachberatungsstelle einholen
- Kontakt zum Sozialen Dienst herstellen
- Gespräch mit dem Kind suchen
- Gespräch mit der Mutter/dem Opfer suchen

Wie kann ich mit einem Kind darüber sprechen?

- Ggf. **thematisches Kinderbuch** zur Hand nehmen (z.B. Vom Glücksballon in meinem Bauch, Zuhause bei Schulzes)
- **Glauben** schenken und **Mut machen**
- **Klare Position** gegen Gewalt einnehmen und **auf Hilfemöglichkeiten hinweisen** (sowohl für die Kinder als auch für beide Elternteile; Hinweis auf sichere Orte)
- **Weitere Schritte** mit dem Kind **absprechen**

→ ZUHÖREN – ERNST NEHMEN – ZEIT GEBEN – KLARE HALTUNG – INFORMIEREN

Angebote für mitbetroffene Kinder in Karlsruhe

- **AUFtauchen – Angebot für Kinder und Jugendliche (Einzelangebot für Kinder von 4-17 Jahren)**
Frauenberatungsstelle Karlsruhe, Sabrina Qaud (qaud@frauenberatungsstelle-karlsruhe.de)
- **Kindergruppe Nangilima (für Kinder im Grundschulalter)**
SKF Karlsruhe

Weitere Infos zum Thema

- <http://www.sicher-aufwachsen.org> (Fachkräfteportal)
- Video „Kennt ihr das auch?“
<https://www.youtube.com/watch?v=3Xn8RLyZBBQ&list=PLwqsOE4XDK3xsfw5AdkUVStidBXoPUpsS>

Literatur

- B. Kavemann, U. Kreyssig (Hrsg.)(2006). Handbuch Kinder und Häusliche Gewalt. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- S. Dlugosch (2010). Mittendrin oder nur dabei? Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit und seine Folgen für die Identitätsentwicklung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Brisch KH (2008). Bindung und Umgang. In: Deutscher Familiengerichtstag, (Hrsg) Verlag Gieseking Bielefeld, S. 89-135
- S. Fausch, A. Wechlin (2011). Vom Glücksballon in meinem Bauch, Ratgeber für die pädagogische Praxis. Hrsg von der Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern. Verlag mebes und noack